

15-010562-5, EUR 28,90. – Das 2003 in der Originalfassung erschienene Buch des bekannten französischen Mediävisten bezieht sich auf die 1988 von A. Saltman angestoßene Debatte (vgl. DA 45, 247; 50, 283; 51, 606) über die Echtheit der 1963 von G. Niemeyer edierten Bekehrungsgeschichte (MGH Quellen zur Geistesgesch. d. MA 4), von der S. 286–330 eine neue deutsche Übersetzung gegeben wird. Auf der Suche nach einem „dritten Weg“ (S. 51) zwischen Authentizität und Fiktion kommt Sch. zu dem Schluß, daß der von Niemeyer u. a. rekonstruierte Lebensweg des Vf. Hermann, der zuletzt Propst in Scheda gewesen sein soll, nicht zu halten sei, daß es aber sehr wohl einen oder gar mehrere Konvertiten in Cappenberg gegeben haben könne, deren mündliche Berichte im Schoß der „textuellen Gemeinschaft“ (S. 97) des Prämonstratenserstifts zur schriftlichen Fixierung des Opusculum nicht mit Blick auf taufwillige Juden, sondern zur eigenen Erbauung Anlaß gegeben hätten (vgl. bereits DA 57, 259). Eingebettet ist diese Einschätzung in weitgespannte Reflexionen zum ma. Wahrheitsbegriff, zur Autobiographie unter dem Einfluß des Augustinus, zu Darstellungsformen von Träumen und Visionen, zum umfassenden Phänomen der Bekehrung im 11./12. Jh.

R. S.

Jean DONNADIEU, *L'Historia orientalis* de Jacques de Vitry. Tradition manuscrite et histoire du texte, *Sacris erudiri* 45 (2006) S. 379–456, breitet einen Katalog von 124 Hss. des 13.–17. Jh. mit weiter räumlicher Streuung aus, von denen mindestens zwölf noch dem 13. Jh. angehören. Dazu kommt die Editio princeps von 1596 nach einer sehr frühen, verlorenen Kopie von 1224, die der Vf. zusammen mit zehn Codices bei einer Neuausgabe berücksichtigen will.

R. S.

Claudius SIEBER-LEHMANN, Giselberts Tagebuch. Eine unterschätzte Quelle zur Basler Geschichte, *Basler Zs. für Geschichte und Altertumskunde* 105 (2005) S. 115–129, rollt die Geschichte der literarischen Fiktion eines in die Jahre 1376–1378 gelegten Tagebuchs des (ebenfalls frei erfundenen) Basler Scholaren Giselbert auf, die es seinerzeit immerhin zu einem Eintrag in die 2. Aufl. des „Potthast“ gebracht hat und noch 1987 zünftige Historiker narren konnte. Dem Vf. geht es dabei nicht in erster Linie um den bereits von Conrad Ferdinand Meyer, einem Zeitgenossen des „Fälschers“ Rudolf Wackernagel, durchschauten Scherz des angesehenen Archivars, sondern um die Vorwegnahme konzeptueller Positionen der Jahre später publizierten großen Basler Stadtgeschichte Wackernagels und um Spiegelungen der Biographie des Schöpfers im Profil seines Geschöpfes.

Hannes Steiner

Jean-Marie MOEGLIN, Froissart, le métier d'historien et l'invention de la Guerre de Cent Ans, *Romania* 124 (2006) S. 429–470, untersucht das Verhältnis der verschiedenen Fassungen von Froissarts Chronik zu dem benutzten Werk des Jean le Bel und beobachtet die bewußte Konstruktion unterschiedlicher Geschichtsbilder von Anfang und Natur des Hundertjährigen Krieges.

R. S.

Wolfgang STROBL, Ein bisher unbeachtetes Quellenzeugnis zur trojanischen Herkunft der Franken. Hilarion aus Verona, *Vita Caroli Magni*, Rhei-